



❧ ❧ ❧ **B E R I C H T 2026/1** ❧ ❧ ❧

Liebe Tierfreunde

Mitten im Winter 1986 kamen mein Mann, ich und unsere Tiere in Djurdjevo an. Tiefste Minustemperaturen und hoher Schnee empfangen uns ... und ein Lehmhaus mit gestampftem Lehm Boden ohne Wasser und WC und mit einer einzigen Glühbirne an der Decke. Die abgemachte Renovierung des Hauses war nicht einmal begonnen worden.

Alles war wie ein Traum, was aber nicht wie ein Traum aussah war ein kleines schwarzweisses Hündchen, welches mitten in dem chaotischen Hof auf einem Kohlehaufen an einer dicken kurzen Kette angebunden war. Kein Dach bei Minus 20 Grad. Es sollte die Kohle hüten.



Dumpy der Kohlenhüter (Foto 1986)

Um der langen Rede kurzer Sinn ... nach etlichen Monaten konnte ich den armen Tropf endlich abkaufen.

Der Kleine war mein erster serbischer Hund.

Der zweite, Gara, eine alte schwarze Hündin kam schon früh am nächsten Tag zu uns. Die Besitzerin war verstorben und die Nachkommen warfen sie kurzerhand auf die vereiste Strasse, obwohl sie im Nachbarshaus wohnten. Verloren stand sie im Schnee, verängstigt, hungrig, kalt.





Gara (Foto 1986)

Den Schock, welchen ich in einem halben Tag meiner Ankunft erlebte, kann man eigentlich nicht beschreiben.

Wo war ich? Gab es so etwas überhaupt? War das möglich oder eben träumte ich nur.

Mit einem kleinen Schlitten mussten mein Mann und ich die erste Zeit von Bauer zu Bauer gehen um eine, eventuell 2 Ballen Heu für unsere Schweizerpferde kaufen zu können. Nicht einmal Heu oder Stroh wollte man uns verkaufen! Und so sah ich in die meist verwahrlosten und schmutzigen Höfe und deren Tiere. Schweine, Kühe und magere Hunde an kurzen Ketten.

Selten habe ich je überhaupt über diese erste Zeit geredet. Ich konnte einfach nicht.

Sehr schnell haben die Dorfleute kapiert, dass arme Tiere bei uns willkommen waren und Hunde wurden uns fast täglich gebracht. Aber ... ich musste sie noch abkaufen das war ja logisch für mich, dass ein Hund etwas kostet.

Ein schwarzer grösserer Hund wurde mir von den netten Nachbarn, den Roma, angeboten. Da mein Mann aber schon völlig ausrastete und drohte " noch EIN Hund oder ich ", lehnte ich ihn ab innerhalb einer halben Stunde wurde ein Sack vor unsere Haustür geworfen, darin der blutige Hund mit total zertrümmertem Schädel.

Und so ging es weiter, Tag für Tag, Woche für Woche und Jahr für Jahr!!

Zurück in die Schweiz unmöglich wo sollten wir hin mit all den Tieren, unterdessen war jede Ecke voll von verschiedenen Pfleglingen, Pferden, Schweinen, Vögel, Hunden, Katzen, usw.

Der Hauptanteil an Tieren waren Hunde Hunde mit Räude und Wunden und zerschlagenen Köpfen und gebrochenen Beinen, halbverhungert und fast alle tief traumatisiert.



Selten gab es einen normalen Hund und so mussten diese Tiere oft mit viel Mühe rehabilitiert werden, was aber Gott sei Dank meist sehr schnell ging: regelmässiges Futter, Freiheit, Freunde, ein gutes Wort und fast alle reagierten darauf. Ausser bei den Pferden. Die meisten waren in so schlechtem physischen und vor allem psychischen Zustand, dass sie jahrelange misstrauisch waren, viele konnte man nach Jahren nicht streicheln.



So sahen viele Pferde aus

Wir haben immer noch zwei alte Zigeunerpferdchen, welche sich nach Jahren bei uns noch sehr ungern anfassen lassen.



Lale einer unserer ältesten Pferde. Wie alt er ist weiss niemand. Er hat überhaupt keine Backenzähne mehr und bekommt daher ein feines Gemisch, welches er essen kann. Nach vielen Jahren bei uns mag er immer noch nicht berührt zu werden. Was hat er wohl alles erlebt?

Nun, so war die Situation, jahrelange, und es wurde immer nur schlimmer. Je mehr unser Heim bekannt wurde umso mehr wurden uns jegliche Abfalltiere abgeliefert, oft in sehr schlechtem Zustand, aus ganz Serbien.

Ich habe buchstäblich alles erlebt und erfahren was überhaupt nur möglich ist!! Niemand aus einem normalen Land würde mir glauben und so schwieg ich. Und die Serben lachten nur über diese alltäglichen Dummheiten.

Und so geht es hier auch heute weiter, es ist für die Tiere wenig besser, nur halt versteckter. Früher sah man sie, heute sieht niemand was mit ihnen passiert. Sie verschwinden einfach. Ich bekomme immer noch VIELE Anfragen, um Hunde aufzunehmen, z.B. kürzlich für zwei blinde Hunde, einer an der Kette.





Es ist nicht genug blind zu sein, dazu noch an der Kette! Angeblich hat die Hündin hier in Serbien kürzlich ein Heim gefunden.

Nun, dies war eine lange, zum Verständnis aber nötige Einleitung zum eigentlichen Thema, nämlich das Plazieren von Hunden.

Nachdem ich ein paar Hunde Freunden in der Schweiz verschenkt hatte, wollten immer mehr Leute einen lustigen Mischling, vor allem Kleine. Das war meine Chance einige der noch plazierbaren Hunde abzugeben. In Zusammenarbeit mit dem Tierschutzbund Basel konnten wir nun Hunde plazieren.

Etliche Hunde verschenkte ich, einige Leute bezahlten eine kleine Summe das Geld ging alles zurück an die Tiere in Serbien (wohin sollte es schon gehen?). Einige Schweizer/vereine waren damit jedoch nicht einverstanden und fanden man stuft die Tiere als billige Auslandsware ein. Eine Kollegin aus unserem Schweizerverein übernahm dann die Plazierung der Tiere und forderte einen Schweizerpreis was wieder nicht recht war. Inbegriffen jedoch waren gesunde, geimpfte, kastrierte Hunde, in der Schweiz angemeldete Tiere mit Hundeschulung! plus den Transport.

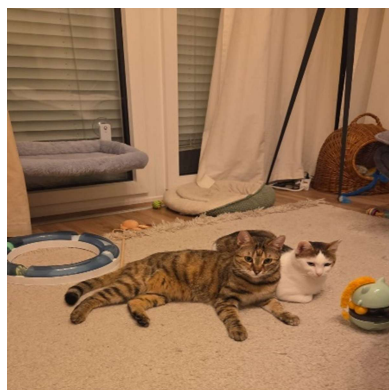
Das Geld ging ALLES zurück an den Verein und an die serbischen Tiere.

Aber ... wie es so sein muss die Serben verstehen so etwas halt nicht und wüteten, dass ich ein Riesengeschäft mache, die Tiere an die Experimente verkaufe und vieles, vieles mehr.

Das war eine schwierige Zeit für mich wie heute immer noch. Die Leute hassen mich einfach, ohne Grund, oder vielleicht weil ich sage was ich denke und das ist oft nicht gerade gut.

Plaziert habe ich unsere Tiere mit wenigen Ausnahmen immer über örtliche Tierschutzvereine. Das gab den Tieren eine Sicherheit im Falle, dass es Probleme gab. So gingen die Tiere zurück an den Verein und mussten nicht Schweizer Tierheimen zu Last fallen. Ganz wenige Hunde mussten unplaziert werden, denn meine zuverlässigen langjährigen Partner waren alle Tierfreunde mit Erfahrung im Tierschutz. Im Ganzen gab es sehr wenige Probleme mit den Tieren.

Einige Hunde konnte ich nach Deutschland, Österreich und Finnland schicken.



Viele Tränen und Gebete begleiteten meine Schützlinge in ihr neues Leben und Fotos waren immer der letzte Gruss. Von jedem Tier habe ich mindestens ein glückliches Bild, manchmal mehrere oder noch nach Jahren immer wieder, was uns sehr freut. Ganz wenige Ausnahmen gab es bei älteren Personen, welche nicht fotografierten. Man muss bedenken, dass die neuen Medien früher nicht bestanden.

Kamen die Tiere von Privatpersonen, was oft der Fall war gab ich die Bilder an den früheren Besitzer mit der Hoffnung, dass er/sie doch etwas kapierte. Aber mit wenig Erfolg viele wollten einfach ihre alten Hunde loswerden und holten sich am nächsten Tag einen Neuen.

Ich war am Boden zerstört, die unglaublichsten Gründe waren/sind gut genug, dass ein Hund, oft auch Rassenhunde, ausgesetzt wurde/wird. Ein paar Glückspilze landeten in unserem Tierheim und in einem sicheren warmen Bett im Ausland.



Viele der Hunde waren nicht plazierbar, zu alt, kaputt, verletzt, invalid, aggressiv (verständlich), hässlich, usw. Es gab eine Zeit da wir über 80 Hunde hatten, welche permanent bei uns blieben. Das ist eine grosse Zahl und Bürde in jeglicher Hinsicht.



Vipi einer unserer ältesten Hunde



Die 20-jährige Grumpi mit ihrer 10-jährigen Kollegin Mandy. Nach fast 20 Jahren beisst sie immer noch

Die Vorbereitung der Tiere war früher viel normaler und einfacher, ein paar Impfungen, Kastration, eine Wurmkur. Heute ist es eine künstlich aufgeblasene, komplizierte, teure Prozedur, welche zu nichts dient ausser allen das Leben schwer zu machen und viel Geld irgendwo bei den verschiedenen Behörden in Serbien und im Ausland liegen zu lassen. Vor allem für die serbischen Tierschutztiere ist alles gut genug, um ihnen



ein normales Leben zu erschweren oder unmöglich zu machen. Nicht so aber für den Hundehandel mit Rassehunden, welcher überall sehr wohl und gut floriert. Tiere in der Schweiz zu plazieren haben wir schon vor Jahren aufgeben müssen dank unmöglicher Auflagen, Bedingungen und Druck seitens der Schweiz. Nun werden halt die Hunde illegal mit vielen Tricks und falschen Papieren in die Schweiz gebracht (nicht von uns)!

Nun hoffe ich, dass diese zu Papier gebrachten Gedanken einige eventuelle Fragen zur Plazierung unserer Tiere geklärt haben.



Susi eine Strassenhündin aus unserem Dorf hat es geschafft, ein Held zu sein

Nun nach 40 Jahren permanentem Turbostress sind meine psychischen Kräfte erschöpft.

Der Grund: es hat wenig Wert sich in diesem Land für die Tiere einzusetzen, das Leid, der Missbrauch und die Misshandlungen vieler Tiere, vor allem in den Dörfern, bestehen nach wie vor.



Allein die Tiere, welche im Ausland ein liebevolles Leben bekamen, hatten Glück und einige wenige in Serbien.

Heute können wir leider nur ganz wenigen Tieren ein Heim bieten.



Vom Hof

Obwohl ich mir aus offensichtlichen Gründen fest vorgenommen habe keine neuen Tiere mehr aufzunehmen sind in kurzer Zeit 3 junge Schweine bei uns gelandet. Oh, Schreck Schweine leben gute 15 Jahre!

Bei einem Besuch eines zoologischen Gartens sah ich 2 Schweine auf eiskaltem, nassem Betonboden. Alle in Einzelhaltung, weil die "Exponate" ja verschiedene Rassen waren Lucy die Vietnamesin zitterte am ganzen Leib. Loulou war brandmager. Auf meine unangenehmen Fragen zur Haltung antwortete mir die Besitzerin, dass sie morgen den Nachbarn holen würde, um ihn zu schlachten. Da war es klar, dass die beiden zu uns kommen mussten.

Kurz darauf wurde mir ein verletztes Schwein angeboten, welches vom Lastwagen fiel. Da dachte ich zwei oder drei macht keinen Unterschied.

Nun sind die drei superglücklich, spazieren jeden Tag und schlafen eng beisammen.



Louis bei der Ankunft



Loulou und die alte Luga



Die Chefin Lucy

Shona und Shana unsere zwei alten Esel sind endlich zu uns auf den Hof gekommen. Aus Platzmangel lebten sie nicht bei uns. Schnell haben sie sich mit unseren anderen Tieren angefreundet.





Shona und Shana die zwei alten Esel am ersten Tag bei uns



Winterquartier unserer Katzen



Ein undichtes Strohdach flicken, ständig gibt es zu tun

40 Jahre sind vergangen und viele Tiere sind zu uns auf den Hof gekommen, weiter gegangen ins neue, gute Leben oder bei uns gestorben.

Wichtig ist, dass es ihnen bei uns besser ging als vorher an der Kette oder auf der Strasse.

Dank Ihnen konnten wir das all die vielen Jahre durchhalten.

Mit ganz herzlichem Dank für Ihre Hilfe und Treue.

Mit freundlichen Grüßen

Monika Bunker

